



Mit viel Tempo unterwegs zum bisher grössten Erfolg: In Imola wird Marlen Reusser im letzten Herbst WM-Zweite im Zeitfahren

Foto: Fotocredit

Fortsetzung Ärztin, Politikerin, Radprofi...

an den starken Nachwuchs und die Elite. Spätzünderinnen fallen durch alle Raster, sei es beim Militär oder bei der Sporthilfe. Wer keine private Unterstützung hat, muss aufgeben. So gehen Talente verloren. Das kann sich die Schweiz nicht leisten.»

Bio-Eier fürs Team – und Kritik am Schweizer Fernsehen

Reusser ist direkt. Sie provoziert. Eckt auch einmal an. Es mangelt ihr nicht an Eloquenz und schon gar nicht an Selbstbewusstsein. Passt ihr etwas nicht, sagt sie das auch. Sie hat sich schon mit Kollegen angelegt, die Frauen im Peloton respektlos behandelt haben. Es seien glücklicherweise Einzelfälle geblieben. «Aber der Radsport ist eine krasse Männerdomäne. Manchmal habe ich den Eindruck, dass man als Frau erst etwas leisten muss, um breiten Respekt zu erfahren.»

Auch mit Kritik am Schweizer Fernsehen hält sie nicht zurück. Mehrere Stunden lang sei die Flan-

dern-Rundfahrt der Männer übertragen worden, «dass zur selben Zeit auch die Frauen fuhrten, wurde offenbar nicht einmal erwähnt. Das regt mich brutal auf.» Strassenrennen seien zuweilen langweilig anzuschauen, «um Lücken zu füllen, müssen die Kommentatoren auch einmal über die Landschaft sprechen. Die Lösung wäre, Männer- und Frauenrennen parallel zu übertragen.»

Mit ihrer politischen Gesinnung ist der Radsport derweil nur bedingt vereinbar. «Ganz klar nicht umweltverträglich», sagt die einstige Kantonalpräsidentin der Jungen Grünen, «aber das gilt längst nicht nur für den Radsport.» Sie spricht von den vielen Flugreisen, Wäschebergen, von Industrieabfall und viel zu viel Abfall. Reusser will aufrütteln: Sie hat durchgesetzt, dass im Team nur Bio-Eier gekauft

werden, wann immer möglich wird zudem mit dem Zug an die Rennen gereist. Und: Sie ist nicht mehr die Einzige in der Equipe, die sich vegetarisch ernährt.

Die Geschwister litten unter ihrer Hyperaktivität

Eine Stunde lang redet Reusser, Punkt und Komma kennt sie nicht. Sie erzählt etwa vom Grundstapfenproblem erfolgreicher Frauen, die

sich selbst im Weg ständen. «Viele rammten sich den Ellbogen gegenseitig in die Seite, weil sie neidisch sind. Das ist mit ein Grund, dass wir Frauen in vielen Bereichen noch immer den Männern hinterherhinken.»

Auch über das in der Jugend nicht immer einfache Verhältnis zu den beiden Geschwistern spricht die Gewinnerin der Europaspiele 2019 in Minsk. Vielleicht sei sie ein ADHS-Kind gewesen, denkt Reusser, die hyperaktiv war und zu gerne im Mittelpunkt stand. Die Beziehung zur älteren Schwester litt lange darunter, mittlerweile verstehen sich die beiden jedoch prächtig.

Nähergebracht hat die Familie unter anderem Reussers fürchterlicher Sturz 2018. Sie brach sich Becken und Kreuzbein sowie den fünften Lendenwirbel, hatte gar Lähmungserscheinungen. Mehrmals schon ist sie auf dem Asphalt gelandet. Der Respekt fährt mit.

2021 soll ihr Jahr werden. Da ist Olympia, klar, vor allem aber sind da die Weltmeisterschaften in Flandern. Am 20. September findet das Zeitfahren statt, Reusser wird dann 30. «Da will ich Gold, nur Gold. Schreiben Sie das ruhig.»

Ein Frauen-Feld in Frauenfeld?

Das sei doch lächerlich, sagt die Schweizer Spitzenfahrerin Marlen Reusser. «Wir haben das Jahr 2021. Und doch müssen wir betteln, dass wir irgendwo fahren können.» Ein halbwegs bedeutendes Frauenrennen findet in der Schweiz nicht statt. Noch nicht? Flandern-Rundfahrt, Paris-Roubaix, Lüttich-Bastogne-Lüttich – die Klassiker gibt es mittlerweile auch für die Frauen. Swiss Cycling will nachziehen: Vor anderthalb Jahren wurde das Förderprojekt #fastandfemaleSUI gegründet, eine der Ideen ist, eine Tour de Suisse Women durchzuführen.

Das Problem ist die Mittelbeschaffung. Eine halbe Million Franken dürfte dafür nötig sein. Allein übers Sponsoring lässt sich dieser Betrag nicht ansatzweise generieren. Swiss Cycling will investieren, die Mittel aber sind begrenzt. Die Finanzierung soll daher primär durch jene Bundesgelder erfolgen, die für die Strassen-WM 2020 in Aigle-Martigny gesprochen worden waren.

Wegen Corona fanden die Titelkämpfe nicht in der Romandie, sondern im italienischen Imola statt. Die Organisatoren müssen nun darlegen, wie gross die Aufwände waren – und den Rest der Gelder gemäss Subventionsgesetz an Swiss Cycling zurückzahlen. Der Prozess jedoch zieht sich in die Länge.

Und so befasst sich mittlerweile auch der Bundesrat mit dem Thema. Die Nationalrätinnen Diana Gutjahr (SVP) und Aline Trede (Grüne) haben eine Motion eingereicht, sie fordern vom Bund eine Defizitgarantie von 300'000 Franken für eine Tour de Suisse der Frauen. Sämtliche Parteien unterstützen die Idee.

Vielleicht also kommt es schon 2021 zu einem Frauen-Feld in Frauenfeld. Dort startet die Rundfahrt der Männer, am ersten Wochenende (5./6. Juni) soll es auch zwei Etappen für die Frauen geben. Das wärs dann aber auch schon. Langfristig sind die Pläne ambitionierter: Fünf bis sechs Etappen sollten es schon sein. (pfr)

Andere Spätzünderinnen



Heidi Diethelm Gerber holte 2016 in Rio de Janeiro als 47-Jährige Olympia-Bronze mit der Sportpistole – und stand damit als erste Schweizer Schützin auf dem bedeutendsten aller Podeste. Zum Schiessen war sie erst mit 32 gekommen. Durch einen Zufall. Weil die Firma, bei der sie angestellt war, einen Schiesswettkampf sponserte, durften sich die Mitarbeiter am Schiessstand versuchen. Nun will die Thurgauerin mit 52 bei den Spielen in Tokio nochmals brillieren, danach wird sie Ende Saison ihre Karriere beenden.



Natascha Badmann gilt als eine der besten Triathletinnen der Geschichte. Dabei hat sie erst 1990 im Alter von 24 Jahren ihren ersten Ausdauer-Wettkampf bestritten. Nicht weniger als sechs Mal gewann sie von 1998 bis 2005 den Ironman auf Hawaii. Heute trainiert die 54-Jährige mit ihrem Lebenspartner Toni Hasler andere Triathletinnen und Triathleten. Und bis zum Corona-Ausbruch im März 2020 bestritt Badmann, die 2007 auf Hawaii auf der Radstrecke schwer stürzte, auch selber noch immer Wettkämpfe.



Esther Süss begann ihre sportliche Karriere, wenn andere schon ans Aufhören denken.

Erst mit 31 löste die Mountainbikerin eine Lizenz. Mit 36 wurde sie 2010 Weltmeisterin im Marathon, mit 38 holte sie bei den Olympischen Spielen in London dank dem 5. Rang ein Olympia-Diplom. Die mehrfache Schweizer Meisterin gewann zudem zweimal das Cape Epic der Frauen in Südafrika. Sie fuhr auch bei der letzten Marathon-WM vor der Pandemie 2019 in Grächen als 45-Jährige mit und schaffte es auf den 13. Platz.



Lena Häcki gilt ebenfalls als Spätzünderin. Sie war schon 14-jährig, als sie mit Langlauf begann.

Zwei Jahre später wechselte sie zum Biathlon. 2016, im Alter von 21, startete die Engelbergerin erstmals im Weltcup. Bei der Verfolgung 2019 in Annecy schaffte sie es das bisher einzige Mal im Einzel auf ein Weltcup-Podest, in der Staffel mit den Gasparin-Schwwestern schon viermal. Bei der WM im Februar in Slowenien lief sie bei allen vier Starts in die Top 15. Das nächste Ziel der 25-Jährigen ist Olympia 2022 in Peking. (atr)

Schweizer fahren hinterher

Das Qualifying misslingt Tom Lüthi und Jason Dupasquier

Beim Motorrad-GP von Portugal endete das Qualifying für Tom Lüthi in einer grossen Enttäuschung. In Portimão konnte der Emmentaler in der Moto2 aufgrund technischer Probleme seiner Kalex-Maschine nur zwei gezeigte Runden fahren und qualifizierte sich nicht für den 2. Teil. Der 34-Jährige wird das Rennen von Position 22 beginnen. Die Poleposition sicherte sich WM-Leader Sam Lowes, der bei einem Sturz in der letzten Runde unverletzt blieb.

Auch KTM-Pilot Jason Dupasquier wird in der Moto3 das Feld von hinten aufrollen müssen. Der Freiburger, der in den vorherigen

Rennen in Katar zweimal in die Punkte fuhr, beendete das Qualifying auf Position 25 und damit als Vorletzter. Schnellster war Andrea Migno.

In der höchsten Rennklasse lag der Fokus auf dem Rückkehrer Marc Marquez. Der Serienweltmeister hielt nach neunmonatiger Verletzungspause mit den Besten mit und startet aus Position 6 mit intakten Podestchancen. Im zweiten Teil fuhr er nur einen Versuch. Die Poleposition erbte Fabio Quartararo von Francesco Bagnaia, dem die schnellste Runde wegen Gelber Flaggen nach einem Sturz gestrichen wurde. (va)

Das zweite Formel1-Rennen des Jahres, der GP Emilia Romagna in Imola, verheisst Spannung. Aufstaktsieger Lewis Hamilton war bei seiner 99. Poleposition nur knapp schneller als die Red Bulls. Der 36-Jährige blieb in 1:14,411 Minuten lediglich 0,035 Sekunden vor Sergio Perez und 0,087 Sekunden vor seinem designierten WM-Herausforderer Max Verstappen, dem knapp geschlagenen Zweiten des ersten Rennens in Bahrain.

«Es ist toll gelaufen. Ich hätte es nicht erwartet, dass ich vor den beiden Red Bulls stehe. Der Wagen hat sich an diesem Wochenende schon wieder besser ange-

fühlt», befand Titelverteidiger Hamilton. Mercedes-Teamchef Toto Wolff fand das Ergebnis «wirklich knapp». Dass Hamiltons Teamkollege Valtteri Bottas nur Achter wurde, stimmte ihn aber nachdenklich. «Uns fehlt vorne das zweite Auto», befand Wolff.

Überraschend liess Perez den Red-Bull-Frontmann Verstappen hinter sich. «Ich hätte nicht gedacht, dass ich hier stehen würde», sagte der Mexikaner, der in seiner letzten Kurve sogar die mögliche Pole vergab. Red Bulls Motorsportberater Helmut Marko fand es «unglaublich, dass er in seiner zweiten Qualifikation schon so schnell

ist. Das freut uns sehr.» Perez war erst vor dieser Saison von Racing Point zu Red Bull gewechselt. Verstappen, Pole-Mann von Bahrain, war enttäuscht. «Wir schauen mal, was schief gelaufen ist, es war auf jeden Fall nicht die leichteste Qualifikation», so der Niederländer.

Erneut nicht auf Touren kam der einstige Weltmeister Sebastian Vettel im Aston Martin, er landete als 13. noch drei Positionen hinter Teamkollege Lance Stroll. Und schwach waren auch die Alfa Romeos: Kimi Räikkönen und Antonio Giovinazzi vom Rennstall aus Hinwil klassierten sich lediglich auf den Startplätzen 16 und 17.

In Imola jagen die Red Bulls den Weltmeister

Lewis Hamilton holt die 99. Poleposition – vor Perez und Verstappen. Die Alfa Romeos scheitern im ersten Qualifikationsteil

Startaufstellung zum GP Emilia Romagna im Imola

1	Hamilton, Mercedes	1:14,411
2	Perez, Red Bull	+0,035
3	Verstappen, Red Bull	+0,087
4	Leclerc, Ferrari	+0,329
5	Gasly, Alpha Tauri	+0,379
6	Ricciardo, McLaren	+0,415
7	Norris, McLaren	+0,464
8	Bottas, Mercedes	+0,487
9	Ocon, Alpine	+0,799
10	Stroll, Aston Martin	
16	Räikkönen, Alfa Romeo	Q1
17	Giovinazzi, Alfa Romeo	Q1

Start 15.00 Uhr, TV ab 14.30 Uhr